



Praxisbeispiel Das Leben im Wohnangebot mitgestalten



Das Leben im Wohnangebot mitgestalten

Was ist Ihr Beispiel für gelungene Partizipation in Ihrer Organisation?

Die Bewohner*innen gestalten das Leben in der Wohnstätte der Stadtmission Halle mit.

Wie kam es zu der Beteiligung der Bewohner*innen beim Leben in der Wohnstätte?

Die Partizipation ist über Jahre gewachsen. Impulse kamen von Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen. Die Ideen wurden ausprobiert und mit der Zeit selbstverständlich.

Wie sind Menschen mit Behinderung daran beteiligt?

Beispiele für Mitbestimmung:

- Beteiligung an der Vorbereitung und Organisation von Festen und Feiern (Teilnahme an Vorbereitungstreffen, Übernahme von Aufgaben, usw.)
- Auswahl der Mahlzeiten des Speiseplanes (Abfrage, Arbeit mit Piktogrammen)
- Auswahl von Urlaubs- und Freizeitangeboten (Katalog)
- Beteiligung an der Auswahl von Mitarbeiter*innen durch Befragung und Rückmeldung nach „Schnupperschicht“ von Bewerber*innen (Nachfrage durch Einrichtungs-/ Wohnbereichsleitung)
- Gestaltung von Andachten

Welche Ressourcen wurden eingesetzt?

Eine wichtige Ressource ist die Bereitstellung von Arbeitszeit (z.B. für die Erstellung von Piktogrammen / den Freizeit- und Urlaubskatalog).

Was hat (am Anfang) vielleicht nicht so gut geklappt?

Die Akzeptanz bei den Mitarbeitenden fehlte zum Teil. Den Bewohner*innen fiel es am Anfang schwer, eigene Vorstellungen und Wünsche zu äußern.

Wie konnten die Schwierigkeiten überwunden werden?

Die Partizipation wird immer wieder thematisiert (z.B. in Dienstberatungen). Ideen werden entwickelt, gesammelt und ausprobiert. Mitarbeitende werden in Gesprächen zur Partizipation motiviert (Haltung) und gelungene Partizipation wird positiv ausgewertet.

Was hat sich durch das Beispiel verändert?

Das Selbstbewusstsein der Bewohner*innen ist gewachsen (Bewohner*innen fragen nach, fordern ein, kritisieren, sind stolz auf das Erreichte). Die Mitarbeitenden bekommen immer mehr einen Blick für die Arbeit „auf Augenhöhe“.

Was bedeutet es für die Bewohner*innen der Wohnstätte der Stadtmission Halle?

Die Rückmeldungen sind meist positiv. Manchmal fehlt das Verständnis der Bewohner*innen dafür, dass Partizipation nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten beinhaltet.

Was sagen Mitarbeitende der Stadtmission Halle dazu?

Der größte Teil findet Partizipation gut und richtig und arbeitet an deren Umsetzung mit.

Warum ist dieses Beispiel für Menschen mit Behinderung wichtig?

Es verdeutlicht, dass ich auch in einer Wohnstätte Möglichkeiten habe, mein Leben weitestgehend selbstbestimmt zu gestalten.

Wie ist der (gemeinsame) Blick in die Zukunft?

Wir arbeiten an weiteren Möglichkeiten der Partizipation. Auch die Assistenz der Mitarbeitenden wird zunehmend auf Partizipation ausgerichtet.

Was können Sie anderen als Tipps geben, die etwas Ähnliches vorhaben?

- Zuversicht haben und nie den Mut verlieren!

Wen können Interessierte kontaktieren, wenn sie mehr erfahren wollen?

Norbert Wendt
Geschäftsbereichsleiter Besondere Wohnformen
E-Mail: norbert.wendt@stadtmission-halle.de
Tel.: 0345/2178145

Diethild Leonhard
Einrichtungsleiterin Wohnheim an der WfbM
E-Mail: diethild.leonhard@stadtmission-halle.de
Tel.: 034607/30333

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Anfragen.

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH Stiftung



 **EB Consult**
Partner der Sozialwirtschaft

 **CURACON**
SICHERHEIT GEBEN. LÖSUNGEN BIETEN.

Herausgeber

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB)
Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und
Entwicklung

Invalidenstr. 29, 10115 Berlin

Tel. / Fax: 030 83 001 270 /-275

E-Mail: info@beb-ev.de

Internet: www.beb-ev.de

© BeB, Berlin, Mai 2021

Autor*innen

Norbert Wendt und
Diethild Leonhard,
Stadtmission Halle

Redaktion

Jörg Markowski, BeB
Stephanie Czedik,
IMEW